Wie kann sich das schweiz. Rote Kreuz weiter entwickeln?

Autor(en): **A.R.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Volk, und hilft so aufzuklären. Denn Unwissenheit ist der Feind des Guten.

Diese Bestrebungen gilt es wirksam zu unterstützen. Das Rote Kreuz hat große Summen dafür in den letzten 40 Jahren ausgegeben.

Das braucht Geld, darum sammeln wir!

4. Seuchenbekämpfung. Vorbeugen ist besser als behandeln. Wir müssen also in Verbindung mit dem eigenössischen Gesundheitsamt unser möglichstes tun, zur Verhütung des Auftretens von Seuchen, und wenn sie doch einmal ausgebrochen sind, suchen, sie einzudämmen und die Folgen zu lindern.

Erinnert Euch an die Grippeepidemien! Wie froh war man da über die vom Roten Kreuz und seinen Hilfsorganisationen geleistete Hilfe. Auch hier muß vorgesorgt werden.

Das braucht Geld, darum sammeln wir!

Und um den Seuchen, die heimlich an unserm Volke nagen, auf den Leib zu rücken: Tuberkulose, Krebs, Geschlechtskrankheiten, bedarf es in erster Linie der Aufklärung im Volke. Wohl haben sich eigene Gesellschaften gegründet zur Bekämpfung dieser Geißeln. Aber es muß da alles mithelfen. Das Rote Kreuz muß auch da sich zur Verfügung stellen, um aufzuklären in Wort und Bild.

Das braucht Geld, darum sammeln wir!

5. Katastrophen. Wassernot und Erdbeben oder andere Naturereignisse können auch unser Schweizerland befallen. Schnell muß die Hilfe sein, wenn sie wirken soll. Eine einzige Zentralstelle muß die nötigen Vorbereitungen und freiwillige Hilfe sammeln. Darum hat auch der Bundesrat das schweizerische Rote Kreuz als Sammelstelle für freiwillige Hilfe bezeichnet. Auch hier heißt es, bereit zu sein.

Das braucht Geld, darum sammeln wir!

Dr. H. Scherz.

Sammlung und Mitgliederwerbung.

Zur Propaganda stehen jetzt zur Verfügung: Mobilisationsbericht, Jahresberichte und Aufruf an das Schweizervolk.

Plakate und Sammellisten werden im Januar 1921 zugesandt.

Zentralsekretariat.

Wie kann sich das schweiz. Rote Kreuz weiter entwickeln?

Der Schreiber dieser Zeilen hat an der Delegiertenversammlung in St. Gallen betont, daß für die Sammlung des schweizerischen und internationalen Roten Kreuzes in den Gebieten, in denen Zweigvereine bestehen, es diesen überlassen werden sollte, die Art und Weise der Durchführung zu bestimmen. Für diejenigen Gegenden aber, in denen keine Zweigvereine bestehen, soll es Sache des Zentralvereins sein, die nötigen Anordnungen zu treffen und die ganze Sache durchzuführen.

Wie wir nun durch verschiedene Zirkulare und Aufrufe vernommen haben, gedenkt man nun mit der Propaganda wirklich ernst zu machen und hauptsächlich durch Mitwirkung der Schuljugend neue Mitglieder zu verschaffen. Ich nehme an, daß auch in Gebieten, wo momentan noch keine Zweigvereine bestehen, die Aktion durchgeführt werde. Was fangen wir mit den in diesen Gebieten er-

oberten Mitgliedern an? Wo werden sie zugeteilt? Das beste wäre wohl, wenn man kurz nach der Werbung versuchen würde, in der betreffenden Gegend (ich setze immer voraus, es bestehe noch keiner) einen neuen Zweigverein zu gründen. Die Sache dürfte nicht allzu schwierig sein. Ich selbst habe seinerzeit mitgeholfen, solche Neugründungen in die Wege zu leiten (Thur-Sitter und Bodan). Wird die Angelegenheit nur einigermaßen glücklich an die Hand genommen, so darf der Erfolg sicher sein. Ein Grundstock von Mitgliedern wäre ja von der Werbung her dann bereits vorhanden und hierauf könnte mit Leichtigkeit aufgebaut werden. Im Kanton St. Gallen z. B. haben wir folgende Zweigvereine: St. Gallen-Stadt, Thur-Sitter, Bodan, Toggenburg und Rheintal. Vollständig brach liegen noch die Bezirke Werdenberg, Sargans, Gaster und Seebezirk. Je zwei Bezirke wären wie gemacht für ein Zweigvereinsgebiet. Auch dürfte vielleicht der Zweigverein Rheintal etwas organisiert werden, um zu neuem Leben zu erwachen.

Betrachten wir ferner einmal den großen Kanton Zürich mit seinen Zweigvereinen Zürich-Stadt, Winterthur und Horgen. Wie manche Zweigvereine könnten dort noch geschaffen werden, wenn man das ganze Kantonsgebiet erfassen wollte. Wohl ist an vielen Orten das Samariterwesen stark verbreitet, aber das schließt nicht aus, daß nicht auch noch das Rote Kreuz Platz hätte. Im Gegenteil, die Samaritervereine könnten in den Rotkreuz-Zweigvereinen zusammengefaßt werden und könnten dann dort den ihnen innewohnenden initiativen Geist walten lassen. Das beste Zeugnis gibt wohl der Zweigverein St. Gallen, indem auf meine Anregung hin schon im Jahre 1905 eingeführt wurde, daß die Samaritervereine und Militärsanitätsvereine von St. Gallen und Umgebung (Bezirk St. Gallen) auch zugleich Mitglieder des Zweigvereins seien, unter Bezahlung eines kleinen Jahresbeitrages, den sie aber in Form von Subventionen usw. wieder mehr als zurückerhalten. Die Samariter sind an der Zweigvereinshauptversammlung stimmberechtigt und sind auch im Vorstande ziemlich stark vertreten.

Daß in Rotkreuzkreisen mehr Propaganda betrieben und hauptsächlich auch neue Zweigvereine gegründet werden sollten, das zeigt wohl am besten folgendes Beispiel: Im Jahre 1909 hatte der Zentralverein 48 Zweigvereine mit 28 800 Mitgliedern, anno 1919 gleich 53 Zweigvereine mit 41 065 Mitgliedern.

Der Samariterbund hatte 1909 gleich 204 Sektionen mit 22 760 Mitgliedern, zehn Jahre später aber 43 638 Mitglieder in 353 Sektionen. Also hat der Samariterbund das Rote Kreuz schon wesentlich überflügelt, abgesehen davon, daß Tausende von Samaritern auch zugleich Mitglieder des Roten Kreuzes sind.

Wäre nun das schweizerische Gebiet so, wie ich oben angetönt habe (Beispiel der Kantone St. Gallen und Zürich), mit Zweigvereinen voll übersät, so wäre es wohl viel leichter, ein möglichst großes Sammelergebnis zu erzielen. Da aber dem nun leider nicht so ist, so müssen auch diesmal wieder, wie bei früheren Sammlungen, die Gebiete der nun eben bestehenden Zweigvereine am meisten herhalten, während die andern Gegenden des Schweizerlandes verhältnismäßig ohne große Opfer wegkommen.

Um aber für die Zukunft vorzuarbeiten, so empfehle ich der verehrten Direktion und dem Zentralsekretariat, in Verbindung mit den Zweigvereinen, unverzüglich und energisch an diese Aufgabe heranzutreten. Geben sie den verschiedenen Zweigvereinen, in deren Nachbargebiet es noch brachliegende Gegenden hat, die Aufgabe, den Versuch zu wagen, die Felder zu bebauen. Der Erfolg wird bei tatkräftiger Mitarbeit aller in Betracht fallenden Instanzen sicher nicht ausbleiben.

Hoffen wir, nächstes Jahr in Glarus recht viele neue Zweigvereine begrüßen zu können, oder doch deren Gründung zu vernehmen.

A. R.-B.